

Infrastruktur

Infrastruktur für die Wirtschaft in Schwaben

vbw

Position
Stand: Januar 2026

Die bayerische Wirtschaft



Vorwort

Die Wirtschaft in Schwaben braucht gute Standortbedingungen

Die Unternehmen in Schwaben sichern den Wohlstand vor Ort und sind oft weltweit erfolgreich. Voraussetzungen für ihren Erfolg ist eine leistungsfähige Infrastruktur, sowohl am Unternehmenssitz als auch an den Wohnorten der Beschäftigten. Wichtige Elemente sind dabei eine stabile Energieversorgung, bedarfsgerechte Mobilitätsangebote, hoch leistungsfähige digitale Netze, eine effektive Verwaltung, hervorragende Bildungsinstitutionen sowie innovative Forschungseinrichtungen. Ebenfalls von großer Bedeutung sind zudem flexible Betreuungsangebote für Kinder und ältere Menschen sowie eine gute, wohnortnahe Gesundheitsversorgung

Schwaben besitzt auf allen genannten Feldern wertvolle Stärken. Die Sicherung einer guten Infrastruktur ist jedoch eine Daueraufgabe. Sie muss den regionalen Gegebenheiten und den Interessen vor Ort Rechnung tragen. Jedes Entwicklungsvorhaben ist in technischer, planerischer, finanzieller und auch in politischer Hinsicht eine Herausforderung. Die Schwerpunktsetzung bei den vor Ort zu realisierenden Infrastrukturvorhaben sollte in enger Abstimmung mit der Wirtschaft geschehen.

Als Beitrag für diese politischen und gesellschaftlichen Entscheidungsprozesse nennt unser Positionspapier konkrete Infrastrukturaufgaben und -projekte, die die Wettbewerbsfähigkeit der schwäbischen Unternehmen absichern und die Standortattraktivität des Regierungsbezirks stärken.

Bertram Brossardt
28. Januar 2026

Inhalt

Position auf einen Blick	1
1 Standort Schwaben	2
1.1 Wirtschaft und Industrie	2
1.2 Demografische Entwicklung	2
1.3 Unternehmerperspektiven 2025	3
2 Energie	4
2.1 Dezentrale Energieversorgung ausbauen	4
2.2 Netzausbau vorantreiben	5
2.3 Energiespeicherlösungen entwickeln und einsetzen	6
2.4 Regionale Netzwerke stärken	6
3 Mobilität	7
3.1 ÖPNV-/SPNV-Verbundsystem ausbauen	7
3.2 Straßeninfrastruktur kapazitätsgerecht entwickeln	8
3.3 Schienenverkehr ertüchtigen	9
3.4 Überregionale Anbindung im Luftverkehr sicherstellen	9
4 Bildung	11
4.1 Betreuungsangebote kapazitätsgerecht ausbauen	11
4.2 Flächendeckendes Angebot allgemeinbildender Schulen erhalten	11
4.3 Weiterentwicklung der Berufsschulstandorte	12
4.4 Digitalisierung in allen Schulformen vorantreiben	12
4.5 Schaffung eines Schulcampus in Gersthofen	12
5 Wohnraum	13
6 Innovationsinfrastruktur weiterentwickeln	16

6.1	Technologietransfer fördern	16
6.2	Weiterbildung an Hochschulen ausbauen	18
6.3	TH Augsburg: Campus Prinz Karl – Zentrales Infrastrukturprojekt für die Bauwirtschaft	18
7	Digitale Netze	19
7.1	Glasfasernetze flächendeckend ausbauen	19
7.2	5G-Mobilfunk flächendeckend bereitstellen	21
8	Bildung	23
8.1	Betreuungsangebote kapazitätsgerecht ausbauen	23
8.2	Flächendeckendes Angebot allgemeinbildender Schulen erhalten	23
8.3	Weiterentwicklung der Berufsschulstandorte	24
8.4	Digitalisierung in allen Schulformen vorantreiben	24
8.5	Schaffung eines Schulcampus in Gersthofen	24
9	Gesundheit und Pflege	25
9.1	Ärzteversorgung in der Fläche sicherstellen	25
9.2	Apothekennetz erhalten	27
9.3	Krankenhausversorgung nachhaltig entwickeln	27
9.4	Pflegelandschaft nachfragegerecht ausbauen	27
9.5	Netzwerkbildung im Gesundheitssektor fördern	28
9.6	Forschung im Bereich Gesundheit weiter stärken	28
10	Moderne Verwaltung	30
10.1	Umstellung auf E-Government auch für schlankere Verfahren nutzen	30
10.2	Regionale und kommunale Diskrepanzen bei digitalen Verwaltungsdienstleistungen abbauen	31
10.3	Erwartungen der Wirtschaft an die regionale und kommunale Ebene	32

Anhang	33
Ansprechpartner/Impressum	35

Position auf einen Blick

Zentrale Anliegen der Infrastrukturentwicklung in Schwaben

Eine bedarfsgerechte und leistungsstarke Infrastruktur ist wichtig für die Attraktivität und Wettbewerbsfähigkeit des Standorts. Sie muss daher unter besonderer Berücksichtigung der demografischen Entwicklung zukunftsfest ausgebaut werden. Hierzu müssen auf vielen Infrastrukturfeldern Maßnahmen umgesetzt werden.

Die zentralen Infrastrukturthemen des Regierungsbezirkes sind die Bereiche Energie, Verkehr sowie die Bildungsinfrastruktur:

- Schwaben benötigt eine sichere, bezahlbare und nachhaltige Energieversorgung. Der Ausbau der Erneuerbaren Energien ist trotz der guten Fortschritte in den vergangenen Jahren weiter voranzutreiben. Zudem müssen sowohl die Netze als auch die Energiespeicheranlagen weiter ausgebaut und die Chancen der Digitalisierung stärker genutzt werden.
- Eine leistungsstarke Mobilitätsinfrastruktur, die sowohl die Bedürfnisse der Bevölkerungen der großen Städte als auch in den ländlichen Gebieten erfüllt, ist wesentlich für die weitere Entwicklung des Regierungsbezirkes. Besondere Priorität hat die bessere Anbindung Schwabens an den Schienenverkehr, insbesondere die Magistrale Paris – Budapest – Stuttgart – Ulm – Augsburg – München sowie die Elektrifizierung der schwäbischen Bahnstrecken. Darüber hinaus gilt es, das Straßennetz weiter kapazitätsgerecht auszubauen und den ÖPNV weiterzuentwickeln.
- Im Bereich der Bildungsinfrastruktur muss die Bildungsqualität und die Bildungsbeteiligung weiter fortentwickelt werden. Die Digitalisierung an Schulen und Hochschulen ist voranzutreiben und das Netzwerk zwischen Schulen, Hochschulen und der Wirtschaft zu stärken.

Das vorliegende Positionspapier konzentriert sich auf konkrete Projekte und Herausforderungen auf den einzelnen Infrastrukturfeldern. Die vbw hat auf allen Feldern grundlegende Positionspapiere und Studien herausgebracht, die im Anhang aufgeführt sind.

1 Standort Schwaben

Wirtschaftsstruktur, Demografie, Bewertung

1.1 Wirtschaft und Industrie

Zehn Landkreise sowie die vier kreisfreien Städte Augsburg, Kempten, Kaufbeuren und Memmingen bieten auf einer Fläche von 9.994 Quadratkilometern ihren insgesamt ca. 1,9 Millionen Einwohnern mit Blick auf den Branchenmix und den Arbeitsmarkt eine ausgewogene Struktur. Der Maschinenbau sowie die Nahrungs-, Futtermittel- und Getränkeindustrie bilden wichtige Branchenschwerpunkte im Bereich des verarbeitenden Gewerbes und haben einen spürbar höheren Beschäftigtenanteil als im bayerischen Durchschnitt.

Das Bruttoinlandsprodukt je Einwohner betrug 2023 ca. 46.600 Euro, es stieg allein zwischen 2013 und 2023 um 33,6 Prozent. 62,0 Prozent der Bruttowertschöpfung wurde 2023 im Dienstleistungssektor erwirtschaftet, 36,7 Prozent im produzierenden Gewerbe – darunter 25,9 Prozent in der Industrie. Die Arbeitslosigkeit lag im Jahresdurchschnitt 2024 bei 3,3 Prozent und damit unter dem bayernweiten Durchschnitt von 3,7 Prozent.

1.2 Demografische Entwicklung

Die vom Bayerischen Statistischen Landesamt im Mai 2025 vorgelegte regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung 2023 bis 2043 zeigt für Schwaben einen deutlich positiven Trend: Bis 2043 wird mit einer Bevölkerungszunahme von knapp 156.200 (8,1 Prozent) auf knapp 2,08 Millionen Einwohner gerechnet.

Die demografischen Indikatoren geben einen wichtigen Hinweis für den Handlungsbedarf auf einzelnen Infrastrukturfeldern (Abbildung 1). Von 2023 bis 2043 wächst das Durchschnittsalter in Schwaben um 1,1 Jahre auf 45,1 Jahre. Gleichzeitig nimmt auch der Altersquotient¹ um 24,4 Prozent auf 44,9 Prozent zu. Damit geht ein zunehmender Bedarf an wohnortnaher Gesundheitsversorgung sowie stationären und ambulanten Pflegeangeboten einher. Positiv zu bewerten ist der um 10,6 Prozent auf 35,1 Prozent steigende Jugendquotient². Er lässt auf einen wachsenden Bedarf an Betreuungsangeboten für Kinder in Kitas und Schulen schließen.

¹ Anteil der über 64-Jährigen gemessen an der Zahl der 20- bis 64-Jährigen.

² Anteil der unter 20-Jährigen gemessen an der Zahl der 20- bis 64-Jährigen.

Abbildung 1

Demografische Entwicklung in Schwaben 2023 bis 2043

	Bevölkerungs- entwicklung	Entwicklung Durchschnittsalter *	Entwicklung Jugendquotient ²	Entwicklung Altenquotient ¹
Regierungsbezirk Schwaben	8,1%	1,1	10,6%	24,4%
Bayern	4,3%	1,2	3,3%	25,1%
Augsburg (S)	6,1%	1,0	-1,8%	14,1%
Kaufbeuren (S)	10,7%	0,6	7,4%	16,1%
Kempten im Allgäu (S)	7,6%	0,0	5,6%	4,5%
Memmingen (S)	11,2%	0,3	9,6%	14,2%
Aichach Friedberg	7,0%	1,5	7,2%	33,8%
Augsburg	9,4%	1,1	8,0%	27,4%
Dillingen an der Donau	7,9%	1,4	7,6%	30,9%
Günzburg	9,5%	1,4	6,0%	31,4%
Neu Ulm	8,3%	0,9	10,2%	22,1%
Lindau am Bodensee	4,3%	1,3	5,0%	27,9%
Ostallgäu	9,4%	1,2	9,5%	29,1%
Unterallgäu	13,6%	0,8	12,6%	25,7%
Donau-Ries	5,4%	1,7	8,4%	35,8%
Oberallgäu	6,3%	0,5	13,6%	23,7%

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik, Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung 2023 bis 2043; Zahlen zum 31.12. des jeweiligen Jahres; eigene Darstellung; (S) Kreisfreie Stadt, übrige: Landkreis; * Zunahme in Jahren.

1.3 Unternehmerperspektiven 2025

Die Studie *Standort Bayern: Unternehmerperspektiven 2025* zeigt: Die Standortqualität Schwabens wird von den Unternehmern mit 74,3 Punkten (Durchschnitt Bayern 72,5 Punkte) und damit noch gut bewertet. 80,5 Prozent (Bayern 80,7 Prozent) der Unternehmen würden sich wieder im Regierungsbezirk ansiedeln.

Die Befragung beinhaltet zudem die Bewertung der Zufriedenheit mit einzelnen Infrastrukturfeldern (Anteil Noten 1 bis 3). Die Ergebnisse sind am Beginn der jeweiligen Kapitel aufgeführt und den bayerischen Mittelwerten gegenübergestellt.

2 Energie

Sichere, nachhaltige und bezahlbare Energieversorgung schaffen

Eine zuverlässige, bezahlbare und nachhaltige Energieversorgung hat für Unternehmen und für die Standortentscheidung internationaler Investoren größte Bedeutung. Hohe Energiepreise belasten die Unternehmen. Energieintensive Unternehmen finden sich beispielsweise im Raum Augsburg. Parallel muss die Energiewende auch am Standort Schwaben vorangebracht werden.

Unternehmerperspektiven 2025

	Bayern	Schwaben
Zufriedenheit Sichere Stromversorgung	84,6 Prozent	86,1 Prozent
Zufriedenheit Sichere Gasversorgung	81,3 Prozent	78,3 Prozent

Energie – zentrale Anliegen an die regionale und kommunale Ebene

1. Ausbau der erneuerbaren Energien fortsetzen
 2. Bau des SuedOst-Links zügig vorantreiben
 3. Voraussetzungen für den Aufbau der Wasserstoffwirtschaft schaffen
-

2.1 Dezentrale Energieversorgung ausbauen

Die Energieerzeugung aus erneuerbaren Energien hat in Schwaben insgesamt zugenommen – insbesondere bei der Photovoltaik (Tabelle 1). Nach aktuellen Zahlen ist der Anteil der erneuerbaren Energien am Gesamtstromverbrauch im Regierungsbezirk von 58,3 Prozent (31. Dezember 2022) auf 62,6 Prozent (31. Dezember 2023) angestiegen. Folgende Aufgaben sind mit Nachdruck zu verfolgen:

- Ausweisung weiterer Flächen für Photovoltaik- und Windkraftanlagen
- Nutzung und Umsetzung der Erkenntnisse aus bestehenden Solar-Parks für die Errichtung weiterer Anlagen
- Beschleunigter Ausbau der Windenergie an geeigneten Standorten in Schwaben
- Bau weiterer regionaler Biogasanlagen mit Abwärme-Nutzung
- Potenziale bei der Biomethanproduktion heben
- Ausbau und Nutzung der Geothermie an geeigneten Standorten

Energie

- Nutzung der Rohstoffreserve Holz (z. B. in Energiegenossenschaften für Bäder, Schulen, Behörden, Innenstadtgebiete, Kaskadennutzung)
- Modernisierung bestehender Wasserkraftanlagen, Suche/Entwicklung neuer Standorte

Tabelle 1

Ausbau der erneuerbaren Energien in Schwaben

	Schwaben		Bayern	
	Zahl der Anlagen	Installierte Leistung	Zahl der Anlagen	Installierte Leistung
Windenergie*	96	182 MW	1.148	2.627 MW
Photovoltaik	Dach: 164.409 Frei: 498	Dach: 2.635 MWp Frei: 863 MWp	Dach: 961.551 Frei: 3.896	Dach: 14.771 MWp Frei: 7.463 MWp
Biomasse	782	408 MW	3.746	1.973 MW
Wasserkraft	732	454 MW	4.196	2.448 MW

Quelle: Energie-Atlas Bayern, Bayerisches Landesamt für Umwelt; Werte zum Stand 31.12.2023.

* Anlagen mit mehr als 70 kW; Photovoltaik: Dach = Dachflächen, Frei = Freiflächen

Notwendig ist darüber hinaus die Stärkung der übergeordneten Koordination der kommunalen Wärmeplanung. Hier kann die industrielle Abwärme eine zentrale Rolle spielen. Die Plattform der Bundesregierung für Abwärme, die seit November 2024 besteht, bildet hierfür eine wichtige Grundlage. Um die Nutzung dieses Potenzials zu fördern, ist eine Förderung für die Schaffung und den Ausbau von Fernwärmenetzen dringend notwendig.

2.2 Netzausbau vorantreiben

Die Netzinfrastruktur ist Schlüsselement und Achillesferse der Energiewende zugleich. Folgende Punkte stehen im Fokus:

- Bau des SuedLinks: Absicherung der Stromversorgung von Norden nach Süden und gegenüber den Nachbarländern
- Aufrüstung der schwäbischen Mittelspannungsleitungen und regionalen Niederspannungsleitungen für die dezentrale Energieversorgung
- Weiterentwicklung des Stromnetzes zu einem intelligenten, zur Verbrauchssteuerung fähigen Netz, auch um höhere Netzschwankungen auszugleichen
- Etablierung intelligenter Energienetze und Netzplattformen
- Integration einer flächendeckenden Versorgung mit Ladeinfrastruktur für Elektromobile, die dem geplanten Hochlauf der Elektromobilität entspricht
- Schaffung eines flächendeckenden Ladenetzes – insbesondere mit Schnelllademöglichkeiten – für die Elektromobilität.

2.3 Energiespeicherlösungen entwickeln und einsetzen

Der Stromerzeugung aus Wind- und Sonnenenergie ist gemein, dass sie unregelmäßig anfällt und nicht mit dem Strombedarf deckungsgleich ist. Deswegen muss in Überschussphasen Energie für den späteren Verbrauch gespeichert werden können. In Frage kommen sowohl Pumpspeicherkraftwerke oder Großbatteriespeicher als auch der Einsatz moderner Technologien, wie Power-to-Gas, bei der Energie z. B. zur Herstellung von Wasserstoff genutzt wird. Zum Aufbau einer regionalen grünen Wasserstoffwirtschaft ist es unumgänglich, die Wasserstoff-Infrastruktur für die Erzeugung und den Transport beschleunigt zu realisieren und die Anbindung Schwabens an das Wasserstoff-Kernnetz bis 2032 zu realisieren.

Parallel ist es wichtig, die Pläne für den Anschluss an das CO₂-Pipelinesystem für unvermeidbare Emissionen zu konkretisieren, um langfristige Investitionen in CCUS-Technologien durch klare Planungssicherheit zu ermöglichen.

2.4 Regionale Netzwerke stärken

Um eine nachhaltige und umweltverträgliche Energieversorgung zu sichern, ist die Zusammenarbeit von Kommunen, Wirtschaft und Vereinen erforderlich.

Das Bündnis *Klimaneutrales Allgäu 2030* vereint Unternehmen, Kommunalverwaltungen, Schulen und Vereine mit dem Ziel der Reduzierung der CO₂-Emissionen durch mehr Energieeffizienz und der Nutzung erneuerbarer Energien. Neben Analysen und Beratung bietet das Bündnis Austausch und Öffentlichkeitsarbeit sowie Unterstützung bei einer etwaigen Kompensation an.

Im April 2022 unterzeichneten elf Unternehmen und sieben Kooperationspartner – darunter bayme vbm und vbw – den *Klimapakt der Augsburger Wirtschaft*. Ziel ist die Einsparung von CO₂ und das Erreichen einer Klimaneutralität. Unternehmen können die Angebote der Kooperationspartner nutzen und sich an dem Pakt beteiligen. Seit dem Start im Jahr 2022 hat sich der Pakt zu einer aktiven Gemeinschaft mit über 70 beteiligten Unternehmen entwickelt.

3 Mobilität

Verkehrsinfrastruktur weiterentwickeln

Unternehmerperspektiven 2025

	Bayern	Schwaben
Zufriedenheit Güte Straßenverkehr	62,0 Prozent	65,7 Prozent
Zufriedenheit Güte Schienenverkehr	29,9 Prozent	26,7 Prozent
Zufriedenheit Güte Luftverkehr	68,8 Prozent	75,8 Prozent

Mobilität und Wohnungsbau – zentrale Anliegen an die regionale und kommunale Ebene

1. Schwäbische Verkehrsverbünde besser verzahnen
 2. Schwäbische Bundesstraßenprojekte zügig umsetzen
 3. Anbindung Schwabens an die Schienenfernverkehrsverbindungen verbessern
-

3.1 ÖPNV-/SPNV-Verbundsystem ausbauen

Die Wirtschaft hat starkes Interesse daran, dass Mitarbeiter und Kunden gut ausgebaute Verkehrsverbünde nutzen können. Ziel ist, ein hochwertiges, an den Bedürfnissen der Kunden ausgerichtetes und preisgünstiges Angebot in allen Teilen Schwabens anzubieten. Gerade in den ländlich geprägten Regionen hat die Forderung nach einem verstärkten Engagement der Kommunen für einen flächendeckenden ÖPNV Gewicht. Folgende Projekte sind angesichts der hohen Pendlerströme zur Weiterentwicklung des ÖPNV dringend voranzutreiben:

- Etablierung weiterer Übergangstarife für Gelegenheitsnutzer zwischen den Verkehrsverbänden sowie Umsetzung des Konzepts *EMM Europäische Metropolregion München*
- Einheitliches Konzept der Regio S- Bahnen im Raum Augsburg, Neu-Ulm und Memmingen sowie eine zügige Realisierung des Regio-S-Bahn-Projekts mit einer stufenweisen Umsetzung der Memminger Halte im Rahmen der Stationsoffensive Bayern
- Ausbau des Augsburger Nahverkehrs, optimale Verzahnung des Nahverkehrs mit dem Regio-Schienen-Takt und Fernverkehr sowie weiterer Ausbau des Straßenbahnnetzes (Planung Linie 5, weiterer Ausbau nach Nahverkehrsplan)
- Reaktivierung der Staudenbahn
- Ausbau der On-Demand- Mobilität (Angebot von Sammelfahrten auf Bestellung)
- Ausbau der P+R Plätze

- Erweiterung der Möglichkeiten des Car-Sharing und weiterer innovativer Mobilitätsprodukte
- Stärkere Nutzung der Digitalisierung, z. B. durch E-Ticketing oder digitale Fahrkarten

3.2 Straßeninfrastruktur kapazitätsgerecht entwickeln

Autobahnen, Bundes- und Landstraßen sind wichtige Verkehrsadern, die durch den zunehmenden Güterverkehr stärker belastet werden. Es gilt, die Verkehrsströme zu entzerren, indem die Kapazitäten der Autobahnen und Bundesstraßen am Bedarf ausgerichtet und ihre Leistungsfähigkeit erhalten werden. Parallel müssen die Bundesstraßen zu leistungsfähigen Querverbindungen zu den Autobahnen ertüchtigt werden. Im Bereich der Autobahnen gilt es, auf der A8 den begonnenen sechsspurigen Ausbau zwischen Ulm-West und dem Autobahnkreuz Ulm/Elchingen zügig umzusetzen.

Folgende in der nachfolgenden Tabelle genannten Projekte an Bundesstraßen gilt es zeitnah anzugehen bzw. abzuschließen, um das schwäbische Verkehrsnetz zügig zu ertüchtigen.

Tabelle 2

Weitere notwendige Bundesstraßenprojekte für Schwaben

Projekt	EP	BRGV	B
B 10			
Ersatzneubau Adenauerbrücke Ulm/Neu-Ulm			S Q1 2025
B 12			
4-streifiger Ausbau Untergermaringen – Buchloe		S Q2 2020	
B 16			
OU Ichenhausen – Kötz		S Q2 2026	
OU Hausen			A Q3 2025

Quelle: Eigene Darstellung; Fortschreibung nach Angaben des Bayerischen Staatsministeriums für Wohnen, Bau und Verkehr; OU = Ortsumgehung.

Für die schwäbische Wirtschaft haben auch folgende Projekte zentrale Bedeutung:

- Zweistreifiger Ausbau zw. Derching (A8) und Friedberg (B300) "Osttangente" mit OU Kissing / Mering und zweistreifiger Ausbau zw. Friedberg (B300) und Kissing (B2)
- Erweiterung der B12 auf vier Fahrstreifen zwischen Geisenried und Altdorf (PA 3) und zwischen Altdorf und Hirschzell (PA 4)
- Erweiterung der B12 auf vier Fahrstreifen zwischen Wilpoldsried und Untergermaringen
- Bedarfsgerechter dreistreifiger Ausbau zwischen Günzburg und Donauwörth

Wie in allen anderen Regierungsbezirken gilt es, die Parkmöglichkeiten und Versorgungsnetze insbesondere an Autobahnen und Bundesstraßen zu verbessern. Hier müssen insbesondere folgende Punkte im Fokus stehen:

- Errichtung einer flächendeckenden Ladeinfrastruktur mit Schnellademöglichkeiten für Elektrofahrzeuge (PKW und LKW)
- Aufbau eines flächendeckenden Netzes von Wasserstofftankstellen
- Schaffung weiterer LKW- und Bus-Stellplätze (mit Sanitäreinrichtungen, Ruhezonen und ausreichender Beleuchtung) an den Autobahnen, Bundes- und Staatsstraßen
- Erhöhung der Parkplatzkapazitäten an den Bahnhöfen
- Verbesserung der Anbindung der Gewerbegebiete an das Autobahnnetz

3.3 Schienenverkehr ertüchtigen

Die überregional bedeutsamen Schienenmagistralen müssen auf den modernsten Stand der Technik gebracht werden. Die Regionalstrecken sind ebenso zu ertüchtigen, um ihre Zubringer- und Pendlerfunktion zu erhalten. Im Fokus stehen folgende Aufgaben:

- Sicherstellung des ICE-Takts in Schwaben, insbesondere auf den Strecken Augsburg – Nürnberg und Augsburg – Würzburg
- Bedarfsgerechte Ertüchtigung der schwäbischen Abschnitte (Stuttgart – Ulm – Augsburg – München) der Magistrale Paris - Budapest
- Zügiger Abschluss der Ausbauplanungen für die Neubaustrecke Ulm – Augsburg
- Zügige Realisierung der Elektrifizierung zwischen Ulm und Kempten sowie der davon abzweigenden Strecke von Senden nach Weißenhorn
- Elektrifizierung der Strecke Buchloe – Kempten – Oberstdorf, um das „Dieselloch Allgäu“ zu beseitigen
- Realisierung des Vorhabens „Zwei-Bahnhofslösung“ in Lindau und Beseitigung des Bahnübergangs im Aeschacher Gleisdreieck
- Aufnahmen des Regelbetriebs von wasserstoffgetriebenen Zügen zwischen Augsburg und Füssen

Daneben müssen Planung und (Aus-)Bau folgender Projekte zügig angegangen werden:

- Optimierung der Anbindung Schwabens an den Flughafen München
- Ausbau des Umschlagterminals im Güterverkehrszentrum Augsburg
- Dreigleisiger Ausbau zwischen Meitingen – Augsburg
- Barrierefreier Ausbau der Bahnhöfe Kaufbeuren, Kempten Hbf, Immenstadt
- Neubau der Bahnsteigüberdachung im Bahnhof Immenstadt.

3.4 Überregionale Anbindung im Luftverkehr sicherstellen

Eine zeitsparende Anbindung an überregionale Flughäfen ist für die vielen international tätigen Unternehmen in Schwaben sowie für den Tourismus von großer Bedeutung. Erforderlich ist daher die Umsetzung folgender Projekte:

- Erhalt des City Airports Augsburg; weitere Ansiedlung von luftfahrtaffinem Gewerbe

Mobilität

- Ausbau des Regionalflughafens Memmingen, Investitionen im technischen Bereich, Erweiterung der Betriebszeiten, Neubau einer Frachtumschlaghalle zur Erweiterung des Luftfrachtangebots, Erweiterungen im bestehenden Terminal, weiterer Ausbau der Flugziele
- Flugplatzstandort Lagerlechfeld: Erhalt der Luftfrachtmöglichkeiten

4 Bildung

Bildungsinfrastruktur stärken, Betreuungsangebote verbessern

Unternehmerperspektiven 2025

	Bayern	Schwaben
Zufriedenheit Qualität der Bildungsinfrastruktur	75,9 Prozent	73,1 Prozent
Güte der Erreichbarkeit von Betreuungseinrichtungen	72,9 Prozent	61,4 Prozent

Bildungsinfrastruktur – zentrale Anliegen an die regionale und kommunale Ebene

1. Ganztagsbetreuungsmöglichkeiten bedarfsgerecht entwickeln
 2. Die weitere Digitalisierung der Schulen vorantreiben
-

4.1 Betreuungsangebote kapazitätsgerecht ausbauen

Eine bedarfsgerechte Betreuung für Kinder ist zur Erhaltung und Steigerung einer möglichst vollzeitnahen Erwerbstätigkeit der Erziehungsberechtigten zu sichern. Es bedarf hier eigener Angebote von Freistaat und Kommunen ebenso wie einer angemessenen Unterstützung privater Initiativen und flexibler Kooperationen zwischen Betreuungseinrichtungen und Unternehmen. Um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf weiter zu verbessern, sind folgende Aufgaben anzugehen:

- Bedarfsgerechte Entwicklung von Ganztagsbetreuungsangeboten in allen Regionen
- Ausbau von Betreuungsplätzen für Kinder unter drei Jahren – vor allem in den ländlichen Regionen
- Beseitigung von Betreuungsengpässen orientiert an den Arbeitsverpflichtungen der Eltern, z. B. zu Tagesrandzeiten und Wochenenden (entscheidend vor allem für Beschäftigte in den Bereichen Dienstleistung, Pflege, Gastronomie), in den Schulferien (betrifft überwiegend Angebote außerhalb der Kindertagesstätten) und an Schließtagen in Kinderkrippen und Kindertagesstätten

4.2 Flächendeckendes Angebot allgemeinbildender Schulen erhalten

Wichtig ist der Erhalt wohnortnaher Schulangebote in der Fläche durch Schaffung zukunftsfähiger und nachhaltiger Strukturen sowie Nutzung unterschiedlicher

Kooperationsformen. Gerade im ländlichen Raum Schwabens geht es neben Vielfalt und Qualität der Bildungsangebote insbesondere um flexible Öffnungszeiten bzw. ganztägige Betreuung und rhythmisierte Ganztagsangebote über alle Schulformen hinweg. Dabei erzeugt der demografische Wandel einen besonderen Anpassungsdruck, dem durch flexible Instrumente, wie z. B. Schulkooperationen oder jahrgangsgemischte Klassen, begegnet werden kann.

Schulen müssen bedarfsgerecht an ÖPNV und Schulbusverkehr angebunden werden.

4.3 Weiterentwicklung der Berufsschulstandorte

Vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung in Schwaben müssen die Berufsschulstandorte und ihre Angebote weiterentwickelt bzw. angepasst werden. Ziel muss es sein, die hohe Qualität an Berufsschulen sicherzustellen bzw. weiter zu verbessern. Wichtig ist, dass gemeinsam vor Ort bei aufkommenden Herausforderungen immer gemeinsam von Berufsschulen und Betrieben nach Lösungen gesucht wird.

Angestrebt werden sollte auch eine Stärkung der Kooperation der Lernorte Berufsschule und Betrieb, um die berufliche Ausbildung zu optimieren (z. B. durch die Einrichtung Runder Tische, die Stärkung der Rolle der Berufsschulbeiräte oder die Schaffung eines integrierten Berufsschulplans).

4.4 Digitalisierung in allen Schulformen vorantreiben

Angesichts des raschen technologieinduzierten Wandels ist die technologieoffene und branchenspezifische Weiterentwicklung der Ausbildungsordnungen und Anpassung an die Anforderungen der digitalen Transformation erforderlich.

Dazu muss die Digitalisierung an allen Schulformen weiter vorangetrieben und das Netzwerk zwischen Schulen und Wirtschaft intensiviert werden. Um die Entwicklung digitaler Kompetenzen der Schüler zu stärken, muss die Qualifizierung der Lehrkräfte im Bereich der digitalen Bildung vom Studium über das Referendariat bis zur Fortbildung phasenübergreifend umgesetzt und Konzepte für einen erfolgreichen digitalen Unterricht verstärkt entwickelt werden. Ziel ist es, dass junge Menschen frühzeitig und kontinuierlich altersgerechte digitale Souveränität entwickeln, die es ihnen ermöglicht, in einer sich dynamisch entwickelnden Lebens- und Arbeitswelt bestehen zu können und erfolgreich zu sein.

4.5 Schaffung eines Schulcampus in Gersthofen

Zur nachhaltigen Finanzierung eines Projekts zum neuen Schulcampus in zentraler Lage in Gersthofen bei Augsburg, soll eine ISA-Wandelanleihe bis 2029 gezeichnet werden. Das Projekt wird als Green Campus gestaltet, der Umweltfreundlichkeit mit höchsten Bildungsstandards verbindet.

5 Wohnraum

Angebot an Wohnraum spürbar verbessern

Unternehmerperspektiven 2025

	Bayern	Schwaben
Zufriedenheit Güte des Wohnraumangebotes	43,0 Prozent	33,4 Prozent

Wohnungsbau – zentrale Anliegen an die regionale und kommunale Ebene

1. Alle Entscheider müssen ihre Anstrengungen zur Schaffung von Wohnraum in den schwäbischen Gebieten mit angespanntem Wohnungsmarkt verstärken
 2. Kommunen müssen die mit dem „Bauturbo“ der Bundesregierung erweiterten Handlungsspielräume nutzen, um zusätzlichen Wohnraum zu schaffen
 3. Das Angebot an Wohnheimplätze an den schwäbischen Hochschulstandorten muss verbessert werden
-

Die Mangellage am Wohnungsmarkt bremst Arbeitgeber wie Mitarbeiter aus, insbesondere in Ballungsräumen. Erschwerend kommt hinzu, dass gerade in den attraktiven Räumen die Knappheit an Wohnraum durch vermehrtes Bevölkerungswachstum besonders zunimmt.

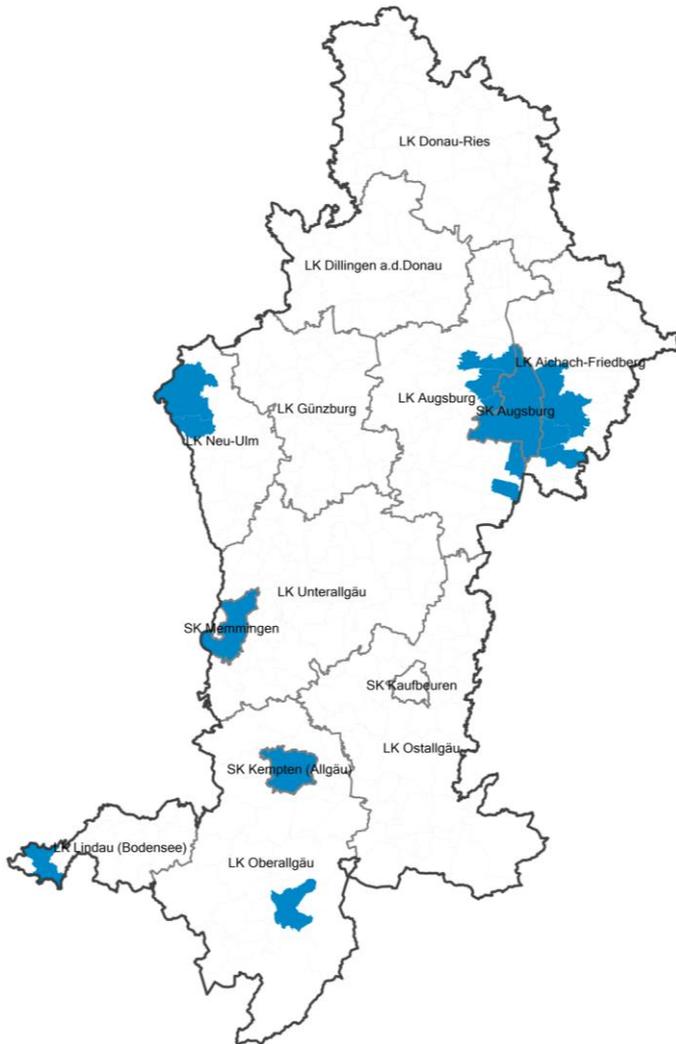
Markteingriffe wie die soeben verlängerte Mietpreisbremse verschärfen die Lage am Wohnungsmarkt weiter. Markt und Menschen brauchen angebotsseitige Impulse und die Rücknahme preistreibender Auflagen. Der soziale Wohnungsbau bleibt wichtig, kann aber nur ein Teil der Antwort auf den Mangel an bezahlbarem Wohnraum sein. Viel wichtiger ist der schnelle Zugang zu Baurecht und Bauland sowie auch durch Digitalisierung vereinfachte Planungs- und Genehmigungsverfahren. Gleichzeitig müssen Nachhaltigkeitsauflagen technologieoffen ausgestaltet sein. Um Unternehmen den Bau von Wohnungen für Beschäftigte zu erleichtern, müssen Förderoptionen entsprechend ausgedehnt, Baugenehmigungen und Nutzungsänderungen auf Betriebsgrundstücken und bei Bestandsimmobilien erleichtert werden.

Einen „angespannten Wohnungsmarkt“ nach § 201a Baugesetzbuch weisen in Schwaben die in der Abbildung 2 dargestellten Städte und Kommunen auf. Darüber hinaus ist die Zahl an Wohnheimplätzen für Studierende und Berufsschüler insbesondere an den Standorten Augsburg und Kempten unzureichend. Vor Ort müssen alle Anstrengungen unternommen

Wohnraum

werden, das Angebot an Wohnraum nicht nur in den oben genannten Kommunen zu verbessern.

Abbildung 2
 Gebiete mit angespanntem Wohnungsmarkt in Schwaben



Quelle: Eigene Darstellung nach Angaben des Bayerischen Staatsministeriums für Wohnen, Bau und Verkehr; SK = Stadtkreis, LK = Landkreis.

Das Anfang Oktober im Bundestag verabschiedete Gesetz zur Beschleunigung des Wohnungsbaus und zur Wohnraumsicherung („Bauturbo“) bietet den Kommunen die Möglichkeit, mit einfacher Zustimmung Baugenehmigungen zu erteilen und eine vereinfachte Vorprüfung ohne neue Umweltverträglichkeitsprüfung durchzuführen. Gleichzeitig bieten sich den Kommunen erleichterte Möglichkeiten zur Befreiung von Bebauungsplänen und zur Entschärfung von Lärmschutzvorgaben. Profitieren sollen Vorhaben zur Errichtung Erweiterung, Änderung oder Erneuerung von Wohngebäuden zum Zweck der

[Wohnraum](#)

Wohnraumschaffung oder der Nutzungsänderung bestehender Gebäude auch in Gewerbe- und Industriegebieten zu Wohnzwecken. Alle Kommunen sind aufgefordert, diese erweiterten Spielräume zu nutzen.

6 Innovationsinfrastruktur weiterentwickeln

Wissen schaffen, Technologietransfer intensivieren

Die schwäbische Wirtschaft benötigt qualifizierte Fachkräfte und einen direkten Zugang zu Forschungsergebnissen.

Unternehmerperspektiven 2025

	Bayern	Schwaben
Zufriedenheit Bereitstellung von fin. Förderangeboten für Unternehmen	52,7 Prozent	49,4 Prozent
Zufriedenheit Existenz F+E- / Innovationsnetzwerke	71,5 Prozent	71,2 Prozent
Zufriedenheit Zugang zu Technologien	77,1 Prozent	73,3 Prozent
Zufriedenheit Technikfreundlichkeit / Positives Innovationsklima	76,4 Prozent	70,6 Prozent

Innovationsinfrastruktur – zentrale Anliegen an die regionale und kommunale Ebene

1. Zugang der Unternehmen zu Hochschulen und Universitäten verbessern
 2. Wissenschaftliche Weiterbildung an Universitäten und Hochschulen stärken
-

6.1 Technologietransfer fördern

Die Geschwindigkeit von Technologietransfer und Kooperation muss erhöht werden. Um die Forschungsergebnisse stärker in der Breite – vor allem auch im unternehmerischen Mittelstand – nutzen zu können, muss der Wissenstransfer u. a. durch eine zielgruppen-gerechte Aufbereitung verbessert werden. Angesichts der hohen Wettbewerbs- und Innovationsintensität ist es wichtig, die Forschungsinfrastrukturen weiter auszubauen. Zu den wesentlichen Aufgaben gehören dabei:

- Stärkere Vernetzung des Mittelstands mit der bayernweiten Forschungslandschaft
- Schaffung einer Anlaufstelle für Unternehmer mit Information und Kontaktvermittlung bzgl. Forschungsaktivitäten und -möglichkeiten
- Verstärktes Angebot der Hochschulen für angewandte Wissenschaften zur innerbetrieblichen Weiterbildung.

Zur Stärkung der angewandten Forschung wurden in Schwaben Technologietransferzentren (TTZ) gegründet, deren Ziel eine verbesserte Zusammenarbeit von Hochschulen und der regionalen Wirtschaft ist. Sie stärken die Region und unterstützen dabei, den Fachkräftenachwuchs langfristig an die Region zu binden.

Die bestehenden TTZs müssen weiterentwickelt werden:

- TTZ Flexible Automation Nördlingen
- TTZ Elektromobilität Kempten
- TTZ Leistungselektronik Benningen
- TTZ Optimierte Fertigung Kaufbeuren
- TTZ Big Data und KI basiertes Marketing Günzburg
- TTZ Innovative und Nachhaltige Tourismusentwicklung Füssen
- TTZ Produktion und Informatik Sonthofen
- TTZ Data Analytics Donauwörth
- TTZ Digitale Innovationen im Leichtbau für wasserstoffbasierte Technologien Gersthofen

Zu den wesentlichen Forderungen gehören weiterhin:

- Verstärkte Kooperation und Vernetzung aller Forschungseinrichtungen
- Bessere Kooperation und Verschmelzung zwischen Bildung (insbesondere Hochschulen), Weiterbildung, Forschungseinrichtungen, Unternehmen und Wirtschaftsförderern
- Gemeinsamer Internetauftritt der regionalen Hochschulen und eine gemeinsame Anlaufstelle für Unternehmen
- Unterstützung bei der Entwicklung einer Forschungslandkarte für Bayern
- Forcierung des Technologietransfers zwischen Wirtschaft und Wissenschaft
- Vermehrte technologieorientierte Unternehmensausgründungen aus den Hochschulen und Forschungseinrichtungen

Zu begrüßen ist zudem das zukunftsweisende Verbundprojekt „Digital und Regional“ der drei Hochschulen Augsburg und Kempten mit dem Studiengang Systems Engineering. Die Hochschule Neu-Ulm hat als extramuralen Lernort einen Außenstandort im digitalen Gründerzentrum Areal Digital in Leipheim eröffnet.

Darüber hinaus bieten die vier bayerisch-schwäbischen Hochschulen Technischen Hochschule Augsburg, Hochschule Kempten, Hochschule Neu-Ulm, Universität Augsburg eine zweisemestrige *Schwaben Innovation Masterclass* an. Sie umfasst vier Themenschwerpunkte: future (&) trends, social impact, business ideation und international entrepreneurship. Diese werden in vier Seminaren an den vier Universitäten sowie bei einem Auslandsaufenthalt in Bergamo gemeinsam erforscht.

6.2 Weiterbildung an Hochschulen ausbauen

Aus Sicht der schwäbischen Wirtschaft ist es zudem unerlässlich, dass die Hochschulen neuen Zielgruppen, wie zum Beispiel beruflich Qualifizierten, die Möglichkeit eröffnen, sich akademisch weiterzubilden. Der Studierendenanteil mit beruflicher Vorqualifikation, wie Meister oder Fachkräfte mit dreijähriger Berufserfahrung, ist deutlich auszubauen.

Es gilt, die Anstrengungen weiter zu verstärken und neue Aufgaben anzugehen:

- Ausbau der Weiterbildungsangebote im technisch-ingenieurwissenschaftlichen Bereich an den Universitäten und Hochschulen
- Weiterbildungsangebote auf Zertifikatsebene umsetzen
- Angebot an berufsbegleitenden Studiengängen ausbauen
- Duale Studiengänge ausbauen.

6.3 TH Augsburg: Campus Prinz Karl – Zentrales Infrastrukturprojekt für die Bauwirtschaft

Auf dem Areal der ehemaligen Justizvollzugsanstalt Hochfeld in Augsburg entsteht der neue Campus Prinz Karl mit den Schwerpunkten Architektur, Bauingenieurwesen, digitales und energieeffizientes Planen und Bauen. Das Gelände der Technischen Hochschule Augsburg wird zum Herzstück für Architektur und Bauingenieurwesen in der Region und zum Ausbildungshotspot für über 1200 hochqualifizierte Fachkräfte.

Die Bauindustrie ist mit über 1.000 Unternehmen ein tragender Wirtschafts- und Beschäftigungsfaktor in der Region Augsburg. Der Campus ist zentraler Anlaufpunkt, um Kompetenzen in den Produktionstechniken mit der Bauindustrie zu verknüpfen, hinsichtlich Industrie 4.0, automatisierter Fertigung und digitaler Planung. Er wird zum Forschungszentrum für zukunftsweisendes Bauen. Energiesparende Gebäude, kostengünstige Baustoffe, modulare Bauweisen und digitale Planungsprozesse sind Zukunftsthemen, die am Campus neu gedacht werden und so einen Vorbildcharakter für die Baubranche in ganz Bayern entwickeln.

Infrastrukturprogramme von Bund und Freistaat können nur mit ausreichend Fachpersonal Erfolg haben. Der neue Campus Prinz Karl ist eine strategische Investition in die Zukunft der Bauindustrie und in die regionale Entwicklung. Die Politik ist aufgerufen, dieses Projekt nach Kräften zu unterstützen.

7 Digitale Netze

Glasfasernetze und 5G-Mobilfunkausbau flächendeckend ausrollen

Die vbw tritt gegenüber Bund und Freistaat für weiterhin ehrgeizige Ausbauziele bei den digitalen Netzen, effiziente Förderpolitik, schnelle und einfache Genehmigungsverfahren und Bauprozesse sowie Werbung für mehr Akzeptanz von Mobilfunkanlagen ein. Spätestens im Jahr 2030 muss Bayern flächendeckend mit Glasfaser und 5G Mobilfunk erschlossen sein. Die kommunale Ebene hat dabei sowohl beim Umgang mit Fördermöglichkeiten als auch bei Genehmigungsprozessen eine Schlüsselrolle.

Unternehmerperspektiven 2025

	Bayern	Schwaben
Zufriedenheit Güte digitale Infrastruktur	55,9 Prozent	50,0 Prozent
Zufriedenheit Güte Mobilfunkinfrastruktur	53,5Prozent	49,9 Prozent

Digitale Netze – zentrale Anliegen an die regionale und kommunale Ebene

1. Notwendige Genehmigung für Glasfaserleitungen und Mobilfunkmasten rasch erteilen
 2. Insbesondere auch auf Glasfaseranschlüsse für Unternehmen achten
 3. Bürgerbedenken gegen den Ausbau vor allem der Mobilfunknetze und unter Einbindung der an den Netzen interessierten Bürgerschaft aufklärend entgegenzutreten
-

7.1 Glasfasernetze flächendeckend ausbauen

Die vbw ermittelt in der Studie *Versorgungsgrad der digitalen Infrastruktur in Bayern* regelmäßig den Ausbaustand des digitalen Festnetzes. Darüber hinaus legen wir regelmäßig Auswertungen zum Ausbaustand der digitalen Infrastruktur in den Regierungsbezirken vor.

Der Anteil der Haushalte in Schwaben, die bereits Zugang zu besonders zukunftsfähigen Glasfaseranschlüssen bis zum Endkunden (FTTB/H) haben, liegt mit 29,4 Prozent ebenfalls unter dem bayerischen Durchschnitt von 36,6 Prozent. Das entspricht dem fünften Platz im Vergleich der bayerischen Regierungsbezirke. Der Wert konnte verglichen mit April 2024 immerhin um 8,7 Prozentpunkte gesteigert werden. Im Landesdurchschnitt lag der Anstieg bei 9,6 Prozentpunkten.

Schwaben weist bei der Glasfaserversorgung der Haushalte in städtischen Räumen mit 31,2 Prozent einen deutlich unterdurchschnittlichen Wert auf (Bayern: 48,7 Prozent). In ländlichen Räumen liegt der Anteil mit 31,3 Prozent hingegen über dem Durchschnitt des Freistaats (Bayern: 26,1 Prozent). In 173 schwäbischen Kommunen (50,9 Prozent) sind weniger als 20 Prozent der Haushalte mit Glasfaser versorgt. Damit steht der Regierungsbezirk besser da als der bayerische Durchschnitt (58,4 Prozent). In den schwäbischen Gewerbegebieten waren Ende 2024 erst 41,8 Prozent der Unternehmen mit Glasfaser (FTTB/H) versorgt (Landesdurchschnitt: 50,2 Prozent; Abbildung 3). Auch bei Betrachtung aller Unternehmen weist Schwaben lediglich einen unterdurchschnittlichen Anteil von 28,7 Prozent (Landesdurchschnitt: 38,0 Prozent) auf.

Abbildung 3

Glasfaserversorgung der Unternehmen in Schwaben Ende 2024

Unternehmen in Gewerbegebieten

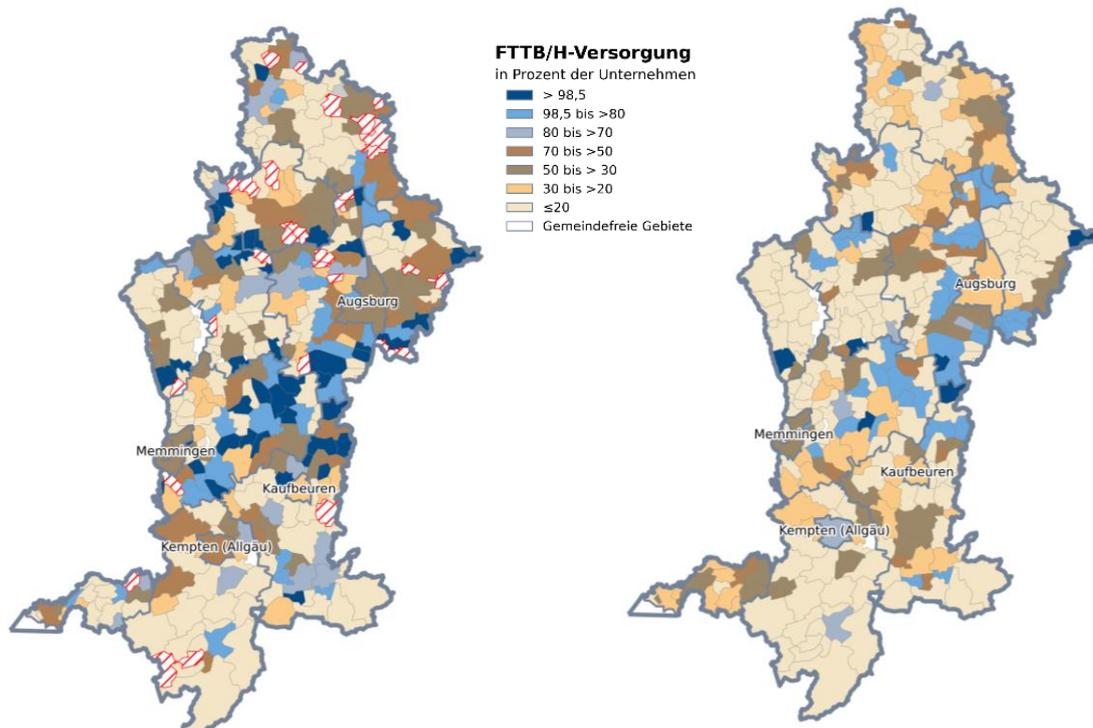
Schwaben: 38,8 Prozent

Bayern: 50,2 Prozent

Alle Unternehmen

Schwaben: 25,7 Prozent

Bayern: 38,0 Prozent



Quelle: BMDV / BNetzA (2025), Darstellung: IW Consult GmbH.

Gemäß der bis Mitte August 2025 veröffentlichten Daten zu den Förderverfahren der Kommunen im Zuge der Bayerischen Gigabitrichtlinie (BayGibitR) sollen aufgrund bereits laufender Projekte in Schwaben knapp 51.400 Adressen einen Gigabit-Anschluss erhalten. Gut 10.061 Kilometer Glasfaser sollen dafür insgesamt neu verbaut werden. Rund 2.890

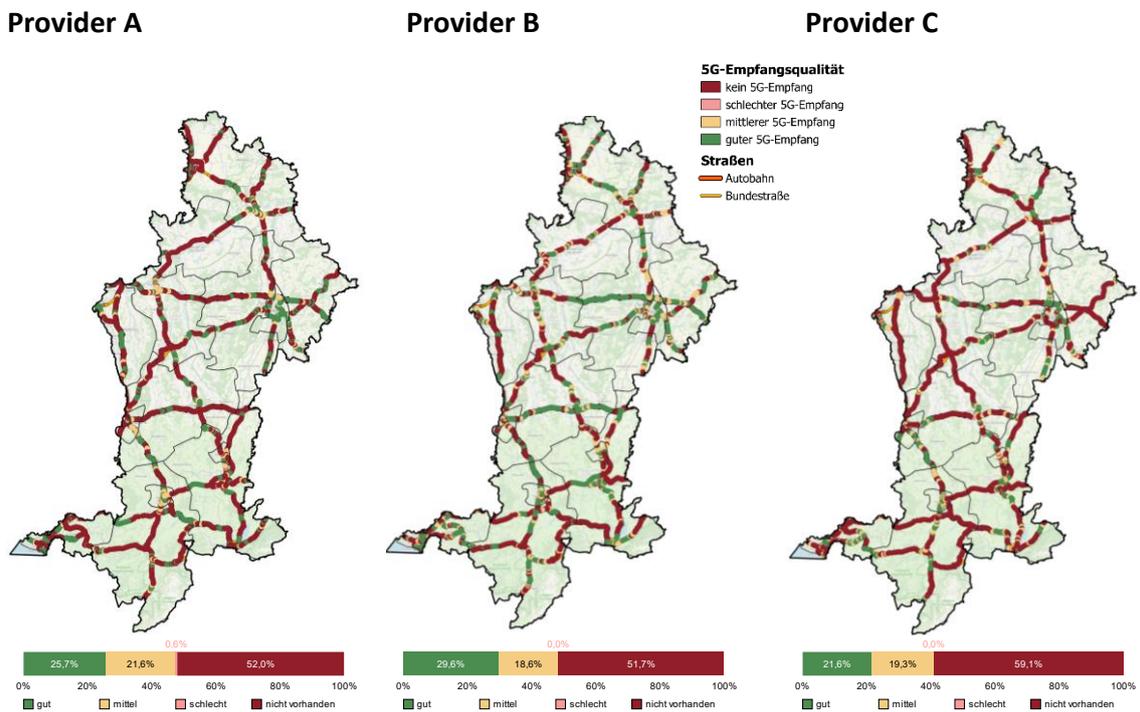
Kilometer davon wurden gemäß den Fördersteckbriefen bis Ende des zweiten Quartals 2025 bereits verlegt. Der Großteil wird voraussichtlich ab 2026 installiert.

Bis zu einer flächendeckenden Anbindung mit Glasfaser sind jedoch noch erhebliche Anstrengungen nötig.

7.2 5G-Mobilfunk flächendeckend bereitstellen

Die gemessene 5G-Mobilfunkverfügbarkeit auf Autobahnen und Bundesstraßen in Schwaben variiert deutlich zwischen den Providern (Abbildung 4).³ Der Anteil der Messpunkte, an denen eine gute Empfangsqualität ermittelt werden konnte, liegt bei 25,7 (Provider A), 29,6 (Provider B) und 21,6 Prozent (Provider C). Die Provider A und B schneiden damit in Schwaben schwächer ab als landesweit, wo die Anteile 29,2 (Provider A) und 37,4 Prozent (Provider B) betragen.

Abbildung 4
 Messung der Mobilfunkversorgung



Quelle: IW Consult GmbH, Angaben beziehen sich auf die Güte der Messpunkte.

³ Die Erhebung fand zwischen dem 14. Oktober 2024 und dem 04. Dezember 2024 statt.

Digitale Netze

Lediglich Provider C liegt über dem Landesdurchschnitt (20,7 Prozent). Bei den Providern A und C ist der Anteil der Messpunkte ohne Empfang in Schwaben niedriger als im Landesdurchschnitt. Bei Provider A war an 52,0 Prozent (Bayern: 64,5 Prozent) und bei Provider C an 59,1 (Bayern: 66,8 Prozent) der Messpunkte kein Empfang feststellbar. Für Provider B liegt der Anteil bei 51,7 Prozent (Bayern: 49,7 Prozent).

Die Mobilfunkversorgung in Schwaben wird sich weiter verbessern. Dazu trägt auch das Förderwesen bei: In elf schwäbischen Kommunen haben die Betreiber von Mobilfunktürmen (Tower Companies) im Rahmen der Bundesförderung zur Schließung weißer Flecken bereits Zuwendungsbescheide erhalten (Vorjahr: 1). Diese laufen größtenteils bis 2033. Die Zahl der vorgelagerten Verfahren zu standortvorbereitenden Maßnahmen liegt im Vergleich zum Vorjahr nach Auslaufen der Förderrichtlinie zum 31.12.2024 unverändert bei 76.

Vielfach geht es bei Lückenschlüssen im Netz nicht um Förderung, sondern um die Genehmigung von Standorten für Masten durch Kommunen. Soweit solche Genehmigungen erforderlich sind, stehen Kommunen in der Verantwortung, sie auch schnell und verlässlich zu erteilen.

Ziel muss es sein, das 5G-Netz in jeder Region Bayerns möglichst schnell flächendeckend auszurollen, insbesondere auch an Verkehrswegen. Im Jahr 2025 sollten Netzlücken der absolute Ausnahmefall sein und nur noch dort auftreten, wo objektive Gründe einem Ausbau bisher entgegenstanden. Positiv ist insofern auch die geplante Änderung der Bayerischen Bauordnung zu werten, durch die der Bau von neuen Mobilfunkmasten einfacher werden soll.

8 Bildung

Bildungsinfrastruktur stärken, Betreuungsangebote verbessern

Unternehmerperspektiven 2025

	Bayern	Schwaben
Zufriedenheit Qualität der Bildungsinfrastruktur	75,9 Prozent	73,1 Prozent
Güte der Erreichbarkeit von Betreuungseinrichtungen	72,9 Prozent	61,4 Prozent

Bildungsinfrastruktur – zentrale Anliegen an die regionale und kommunale Ebene

1. Ganztagsbetreuungsmöglichkeiten bedarfsgerecht entwickeln
 2. Die weitere Digitalisierung der Schulen vorantreiben
-

8.1 Betreuungsangebote kapazitätsgerecht ausbauen

Eine bedarfsgerechte Betreuung für Kinder ist zur Erhaltung und Steigerung einer möglichst vollzeitnahen Erwerbstätigkeit der Erziehungsberechtigten zu sichern. Es bedarf hier eigener Angebote von Freistaat und Kommunen ebenso wie einer angemessenen Unterstützung privater Initiativen und flexibler Kooperationen zwischen Betreuungseinrichtungen und Unternehmen. Um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf weiter zu verbessern, sind folgende Aufgaben anzugehen:

- Bedarfsgerechte Entwicklung von Ganztagsbetreuungsangeboten in allen Regionen
- Ausbau von Betreuungsplätzen für Kinder unter drei Jahren – vor allem in den ländlichen Regionen
- Beseitigung von Betreuungsengpässen orientiert an den Arbeitsverpflichtungen der Eltern, z. B. zu Tagesrandzeiten und Wochenenden (entscheidend vor allem für Beschäftigte in den Bereichen Dienstleistung, Pflege, Gastronomie), in den Schulferien (betrifft überwiegend Angebote außerhalb der Kindertagesstätten) und an Schließtagen in Kinderkrippen und Kindertagesstätten.

8.2 Flächendeckendes Angebot allgemeinbildender Schulen erhalten

Wichtig ist der Erhalt wohnortnaher Schulangebote in der Fläche durch Schaffung zukunftsfähiger und nachhaltiger Strukturen sowie Nutzung unterschiedlicher

Kooperationsformen. Gerade im ländlichen Raum Schwabens geht es neben Vielfalt und Qualität der Bildungsangebote insbesondere um flexible Öffnungszeiten bzw. ganztägige Betreuung und rhythmisierte Ganztagsangebote über alle Schulformen hinweg. Dabei erzeugt der demografische Wandel einen besonderen Anpassungsdruck, dem durch flexible Instrumente, wie z. B. Schulkooperationen oder jahrgangsgemischte Klassen, begegnet werden kann.

Schulen müssen bedarfsgerecht an ÖPNV und Schulbusverkehr angebunden werden.

8.3 Weiterentwicklung der Berufsschulstandorte

Vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung in Schwaben müssen die Berufsschulstandorte und ihre Angebote weiterentwickelt bzw. angepasst werden. Ziel muss es sein, die hohe Qualität an Berufsschulen sicherzustellen bzw. weiter zu verbessern. Wichtig ist, dass gemeinsam vor Ort bei aufkommenden Herausforderungen immer gemeinsam von Berufsschulen und Betrieben nach Lösungen gesucht wird.

Angestrebt werden sollte auch eine Stärkung der Kooperation der Lernorte Berufsschule und Betrieb, um die berufliche Ausbildung zu optimieren (z. B. durch die Einrichtung Runder Tische, die Stärkung der Rolle der Berufsschulbeiräte oder die Schaffung eines integrierten Berufsschulplans).

8.4 Digitalisierung in allen Schulformen vorantreiben

Angesichts des raschen technologieinduzierten Wandels ist die technologieoffene und branchenspezifische Weiterentwicklung der Ausbildungsordnungen und Anpassung an die Anforderungen der digitalen Transformation erforderlich.

Dazu muss die Digitalisierung an allen Schulformen weiter vorangetrieben und das Netzwerk zwischen Schulen und Wirtschaft intensiviert werden. Um die Entwicklung digitaler Kompetenzen der Schüler zu stärken, muss die Qualifizierung der Lehrkräfte im Bereich der digitalen Bildung vom Studium über das Referendariat bis zur Fortbildung phasenübergreifend umgesetzt und Konzepte für einen erfolgreichen digitalen Unterricht verstärkt entwickelt werden. Ziel ist es, dass junge Menschen frühzeitig und kontinuierlich altersgerechte digitale Souveränität entwickeln, die es ihnen ermöglicht, in einer sich dynamisch entwickelnden Lebens- und Arbeitswelt bestehen zu können und erfolgreich zu sein.

8.5 Schaffung eines Schulcampus in Gersthofen

Zur nachhaltigen Finanzierung eines Projekts zum neuen Schulcampus in zentraler Lage in Gersthofen bei Augsburg, soll eine ISA-Wandelanleihe bis 2029 gezeichnet werden. Das Projekt wird als Green Campus gestaltet, der Umweltfreundlichkeit mit höchsten Bildungsstandards verbindet.

9 Gesundheit und Pflege

Qualitativ hochwertige Gesundheitsversorgung und Pflege sicherstellen

Unternehmerperspektiven 2025

	Bayern	Schwaben
Zufriedenheit Güte der soziokulturellen Infrastruktur (z. B. Gesundheitsversorgung, Vereine, Kultureinrichtungen)	79,1 Prozent	75,8 Prozent

Gesundheit und Pflege – zentrale Anliegen an die regionale und kommunale Ebene

1. Anreizsysteme zum Erhalt von Arztpraxen im ländlichen Raum schaffen
 2. Angebote zur stationären und ambulanten Pflege bedarfsgerecht ausbauen
-

9.1 Ärzteversorgung in der Fläche sicherstellen

Die flächendeckende medizinische Versorgung durch Ärzte ist ein wesentlicher Eckpfeiler der Gesundheitsinfrastruktur, gerade in den ländlich geprägten Regionen.

Versorgungsgrad und Bedarfsplanung

Maßgeblich zur Beurteilung der Ärzteversorgung ist der Versorgungsgrad. Liegt dieser in einer Region bei 100 Prozent, entspricht die tatsächliche Anzahl der dort tätigen Ärzte bzw. Psychotherapeuten der laut Bedarfsplanung der KVB benötigten Anzahl.

Tabelle 3 zeigt für ausgewählte Ärzteguppen die Regionen, in denen der Versorgungsgrad unter 90 Prozent liegt. Das zunehmende Durchschnittsalter und der wachsende Anteil der Ärzte über 60 Jahren erhöhen den Handlungsdruck. Gleichzeitig wird das Patientenaufkommen durch den demografischen Wandel deutlich ansteigen.

Die hausärztliche Versorgung ist insbesondere in den Versorgungsgebieten Lauingen, Lindenbergr im Allgäu, Memmingen Nord und Oettingen nicht bedarfsgerecht gegeben. Bei Kinder- und Jugendärzten besteht Handlungsbedarf im Landkreis Donau-Ries.

Tabelle 3

Ausgewählte Kennzahlen zur Ärzteversorgung (Schwaben)

	Durchschnitts- alter	Ärzte über 60	Gebiete mit niedrigem Versorgungsgrad*
Hausärzte	54,7 Jahre [55,0 Jahre]	36,9 Prozent [36,5 Prozent]	Lauingen (78,11 Prozent) Lindenberg im Allgäu (82,9 Prozent)
Kinder-, Jugendärzte	51,9 Jahre [52,5 Jahre]	22,4 Prozent [26,7 Prozent]	
HNO-Ärzte	52,2 Jahre [53,4 Jahre]	30,3 Prozent [33,6 Prozent]	
Hautärzte	53,2 Jahre [53,1 Jahre]	30,8 Prozent [31,6 Prozent]	
Urologen	53,7 Jahre [52,9 Jahre]	32,4 Prozent [29,0 Prozent]	
Frauenärzte	53,6 Jahre [53,9 Jahre]	31,6 Prozent [31,6 Prozent]	
Chirurgen Ortho- päden	54,4 Jahre [53,8 Jahre]	29,3 Prozent [30,3 Prozent]	
Psychotherapeu- ten	53,1 Jahre [53,3 Jahre]	37,4 Prozent [35,7 Prozent]	
Augenärzte	50,8 Jahre [51,9 Jahre]	25,3 Prozent [28,6 Prozent]	

Quelle: Eigene Darstellung; KVB-Versorgungsatlanten (Stand: August 2025).

In eckigen Klammern jeweils die Durchschnittswerte für Bayern.

* Bei Fachärzten entspricht das Versorgungsgebiet den Landkreisgrenzen, bei Hausärzten handelt es sich um spezifische, kleinteiligere Versorgungsgebiete; Gebiete mit weniger als 90 Prozent).

Es ist Folgendes erforderlich:

- Schaffung von Anreizsystemen, die der Schließung von Arztpraxen entgegenwirken
- Förderung von Niederlassungen im ländlichen Raum
- Förderung von gemeinsamen Arztpraxen, auch unter Einbeziehung der Assistenzberufe, sowie kommunalen und privaten Ärztehäusern, medizinischen Versorgungszentren (MVZ) und Partnerschaftsgemeinschaften als Gemeinschaftseinrichtungen und Nachversorgungszentren
- Aufrechterhaltung eines flächendeckenden Notarztwesens
- Ausbau der Studienplätze für Medizin insgesamt

- Entwicklung von Weiterbildungskonzepten für Allgemeinmediziner, um jungen Hausärzten nach der Familienpause den Wiedereinstieg und Weiterbildungen zu ermöglichen.
- Förderung der Selbstständigkeit, z.B. durch Abbau von Bürokratie und Linderung des Fachkräftemangels bei medizinischen Assistenzberufen
- Förderung der Weiterbildung durch Verbünde zwischen Ärzten und Krankenhäusern
- Förderung des Zuzugs von medizinischem Personal aus dem Ausland

9.2 Apothekennetz erhalten

Insgesamt ist die flächendeckende Versorgung gegeben. Je 100.000 Einwohner gibt es ca. 18 Apotheken in Schwaben. Das liegt unter dem bayernweiten Durchschnitt von knapp 20 Apotheken. Die aktuelle Verteilung der Standorte gewährleistet i. d. R. noch akzeptable Anfahrtswege. Es gilt, das noch ausreichende Angebot weiter aufrecht zu erhalten.

Insgesamt ist die Zahl der Apotheken, wie im gesamten Freistaat, rückläufig. So gab es Ende 2013 439 Apotheken, während zum 17. April 2025 nur noch 338 Apotheken bestanden. Gründe sind u. a. Probleme bei der Gewinnung von Berufsnachwuchs und Inhabernachfolgern sowie der Rückgang der Zahl an niedergelassenen Ärzten. Hier gilt es, Engpässe zu vermeiden und die Versorgung auch in den ländlichen Regionen durch geeignete Maßnahmen sicherzustellen:

- Schaffung von Anreizsystemen, die der Schließung von Apotheken im ländlichen Raum entgegenwirken
- Mobile Apotheken beziehungsweise Fahrdienste von Apotheken einrichten
- Notwendig ist ein level playing field, so dass stationäre und Versandapotheken gleiche Wettbewerbsbedingungen haben.
- Zur Verringerung der Gefahr von Lieferengpässen bei Medikamenten müssen geeignete Strategien entwickelt werden.

9.3 Krankenhausversorgung nachhaltig entwickeln

Die regionale Verteilung und Ausrichtung der einzelnen Krankenhäuser nach Versorgungsstufen sichern eine qualitativ gute stationäre Versorgung. Die laufende Veränderung der Rahmenbedingungen wie z. B. der medizinisch-technische Fortschritt, Änderungen im Fachrichtungsspektrum, neue ambulant durchführbare Behandlungsmöglichkeiten sowie demografische Entwicklungen erfordern eine kontinuierliche Überprüfung und Anpassung der Krankenhauslandschaft in Schwaben. Dies gilt auch für Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen, wo der Bedarf in jedem Fall steigen wird.

Aufgrund der demografischen Entwicklung ist in den nächsten Jahren mit einer Zunahme stationärer Behandlungsfälle zu rechnen. Dies erfordert die Weiterentwicklung der Krankenhausinfrastruktur, z. B. durch Anpassung von Bettenkapazitäten, Versorgungsstufen und ggf. der Zahl der Einrichtungen.

9.4 Pflegelandschaft nachfragegerecht ausbauen

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist ein zentrales Anliegen der Arbeitsmarktpolitik. Der Altenquotient in Schwaben steigt bis 2043 um 24,4 Prozent und somit deutlich an (Kapitel 1.2). Damit wird auch die Nachfrage nach Pflegeangeboten deutlich zunehmen. Um Berufstätige bei der Pflege von Angehörigen zu entlasten, müssen die Angebote zu Betreuung und Pflege ausgebaut werden.

Mit der Verbesserung der Pflegeinfrastruktur sind folgende Maßnahmen verknüpft:

- Steigerung der Attraktivität des Pflegeberufs,
- Erstellung von Konzepten zur wohnortnahen Unterbringung von Angehörigen in Betreuungseinrichtungen,
- Vorhaltung von Angeboten für flächendeckende Kurzzeitpflege und Tagespflege in bevölkerungsschwachen Regionen, insbesondere an Tagesrandzeiten und Wochenenden,
- Begleitung privater Investitionen in den demografiegerechten Ausbau von Pflegeeinrichtungen durch die Kommunen,
- Erleichterung für Arbeitnehmer im Umgang mit der Pflegebedürftigkeit von Familienangehörigen durch Kooperation von Pflegeeinrichtungen und Arbeitgebern,
- Erstellung von Konzepten zur Förderung der Laienpflege.

9.5 Netzwirkbildung im Gesundheitssektor fördern

In Schwaben existieren einige Netzwerke im Bereich Gesundheit. Das *Augsburg Healthcare Operations Talents* (auxHOT) ist ein Fördernetzwerk für herausragende Studierende der Universität Augsburg mit Interesse an der Modellierung, Analyse und Optimierung im Gesundheitssektor. Die Studenten erhalten die Möglichkeit, bereits in einem frühen Stadium Kontakte zu Unternehmen zu knüpfen und damit den Berufseinstieg zu erleichtern und den Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis zu fördern. Diese Initiative ist zu begründen und sollte weiter ausgebaut werden.

Das bestehende *Telemedizin-Netz* muss qualitätskonform – mit flächendeckender Einbindung der regionalen schwäbischen Krankenhäuser – ausgebaut werden. Insbesondere sollten die Netzwerke *Nevas* sowie *TESAURUS* weiter vorangetrieben werden. Ziel dieser Netzwerke ist es, eine Schlaganfallversorgung der Patienten flächendeckend ohne Zeitverlust zu ermöglichen, indem spezialisierte Kliniken und Ärzte mithilfe der Telemedizin die Beteiligten vor Ort beraten.

9.6 Forschung im Bereich Gesundheit weiter stärken

In Schwaben laufen einige Projekte im Gesundheitswesen, die es weiter zu stärken gilt:

Das Projekt *AAL Living Lab* der Hochschule Kempten beinhaltet Lehr- und Forschungswohnungen mit technischen Assistenzsystemen, um Menschen mit altersbedingten oder sonstigen gesundheitlichen Einschränkungen ein selbstbestimmtes Leben in der eigenen

Wohnung zu ermöglichen. Ziel ist, bestehende Systeme, die Entwicklung neuer Anwendungen sowie die Erforschung von Nutzen und Grenzen von AAL (ambient assistent living) zu verbessern. Hierdurch wird eine Plattform für den Austausch und die Vernetzung mit allen relevanten Akteuren aus den Bereichen Gesundheit, Pflege, Soziales, Technik und Handwerk geschaffen. Sie befördert dadurch den Wissens- und Technologietransfer und trägt dazu bei, die interessierte Öffentlichkeit für das Thema AAL zu sensibilisieren und die Technik erlebbar zu machen.

Über das genannte Projekte hinaus müssen folgende Initiativen fortgeführt werden:

- Projekt „DocOnline“ (Kassenärztliche Vereinigung)
- Projekt „Dachsbau“ (Bezirk Schwaben, KJF Klinik Josefinum)
- Gesundheitsregion Plus (Bayerisches Staatsministerium für Gesundheit und Pflege)
- Fachstelle für Demenz und Pflege Kempten (Hochschule Kempten)

10 Moderne Verwaltung

E-Government-Leistungen ausbauen und in die Fläche tragen

Unternehmerperspektiven 2025

	Bayern	Schwaben
Zufriedenheit Fortschritt der Verwaltung bei der Digitalisierung	29,4 Prozent	33,1 Prozent
Zufriedenheit Zulassungs- und Genehmigungsverfahren	33,8 Prozent	33,3 Prozent

Zentrale Anliegen an die regionale und kommunale Ebene

1. Verfügbare E-Government-Lösungen umgehend einsetzen und für Unternehmen wichtige Lösungen priorisieren
 2. Eigenes Ortsrecht digital umsetzen
 3. Register für automatisierten Zugang öffnen
-

10.1 Umstellung auf E-Government auch für schlankere Verfahren nutzen

Ein zentrales Anliegen an den modernen Staat ist der Abbau bürokratischer Hürden für unternehmerisches Handeln. Verwaltungsprozesse müssen vor allem für Unternehmen deutlich schneller und flexibler werden, die Serviceorientierung der Verwaltung muss ausgebaut werden.

Anforderungen von Unternehmen an die Entwicklung von E-Government

Grundlegendes

- Einfacher Zugang zu und schnelle Abwicklung von digitalen Verwaltungsleistungen
- Digitaler Austausch bidirektional, maschinell verarbeitbar
- Datensicherheit und digitale Authentifizierung

Komplexe Services: Prioritäten

- Digitales Postfach mit Nutzungsrechten; Rechtemanagement mit Einbeziehung von Dienstleistern
- Verknüpfung des Postfachs mit den internen IT-Systemen

- Effizienzpotenzial auch in und zwischen Unternehmen heben
- Once Only-Prinzip: öffentlich bereits vorhandene Daten automatisiert einbinden

Digital-Check für neues und aktuelles Recht

- Wo nötig Digitalisierbarkeit der Verfahren herstellen, etwa durch Wegfall von Schriftformerfordernissen oder von unlogischen Anforderungen

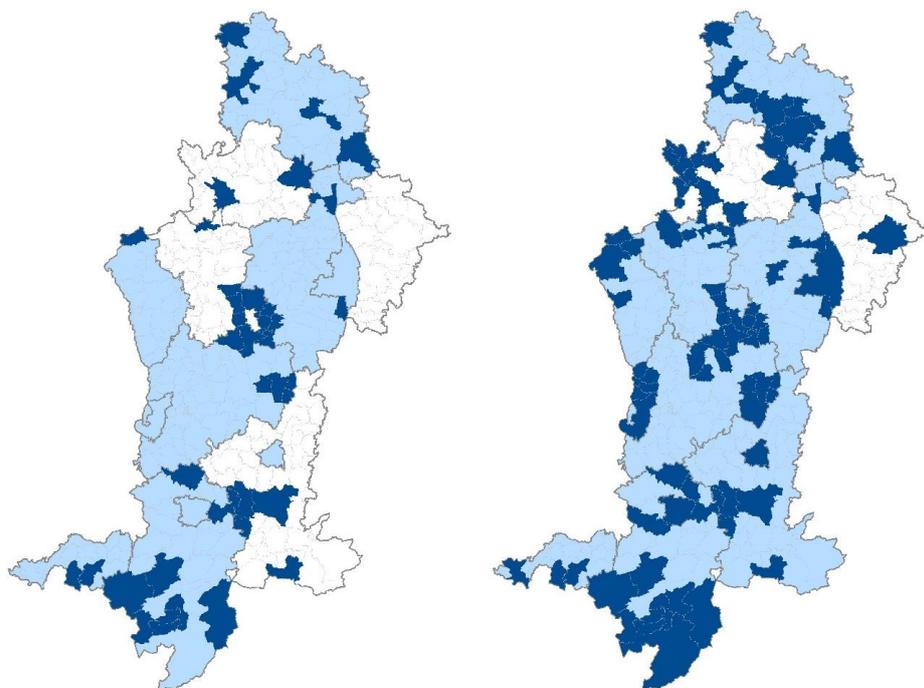
Lösungen für Unternehmen priorisieren

10.2 Regionale und kommunale Diskrepanzen bei digitalen Verwaltungsdienstleistungen abbauen

Die vorbereitenden Leistungen für deutschlandweit kompatible E-Government-Angebote verantworten Bund und Länder. Es geht vor allem um gemeinsame Standards und Schnittstellen, einheitliche oder zumindest kompatible Programme und Plattformen, darunter auch das oben genannte Bürger- bzw. Unternehmens-Postfach, und um digitale Authentifizierungstools.

Abbildung 5

Digitale Ämter in Schwaben 2023 / 2025



Quelle: Eigene Darstellung; nach Angaben des Staatsministeriums für Digitales;
hellblau: Stadt- und Landkreise, dunkelblau: Gemeinden.

Die Verwaltungen auf kommunaler Ebene sind vor allem als Anwender und Anbieter digitaler Verwaltungsdienstleistungen gefragt. Abbildung 5 zeigt, welche Kommunen im Jahr 2023 (linke Seite) respektive 2025 (rechte Seite) mit dem Prädikat „Digitales Amt“ ausgezeichnet wurden.

Die Auszeichnung setzt voraus, dass die betreffende Verwaltung mindestens 50 zentrale bzw. kommunale Online-Verfahren über das Bayern-Portal verlinkt hat. Hier bewegt sich schon viel, allerdings zeigen sich auch große Unterschiede, die deutlich machen: Es ginge bereits mehr, man muss es allerdings auch umsetzen. In Schwaben besteht noch in vielen Kommunen Nachholbedarf. Erst knapp ein Drittel besitzt dieses Siegel, während die Mehrzahl der Landkreise bereits als Digitales Amt eingestuft ist. Dieser Weg muss weiter gegangen werden, damit bis Ende 2027 jede Leistung, die sich digital anbieten lässt, überall auch entsprechend angeboten wird.

Einen tieferen Einblick bietet das OZG-Dashboard, das für jede Gebietskörperschaft (Land, Regierungsbezirk, Landkreis, Kommune bzw. Verwaltungsgemeinschaft) anzeigt, für wie viele Verwaltungsleistungen flächendeckend Onlinedienste verfügbar sind. Dabei werden nur Verwaltungsleistungen gezählt, die teilweise oder vollständig digital verfügbar sind. So sind Stand 01. September 2025 bei der Regierung von Schwaben 180 Verwaltungsleistungen zumindest teilweise digital verfügbar, bei den Landkreisen sind es 461, bei den kreisfreien Städten 658 und bei den Gemeinden bzw. Verwaltungsgemeinschaften 139. Auch hier bestätigt sich der erhebliche Nachholbedarf bei den Kommunen.

10.3 Erwartungen der Wirtschaft an die regionale und kommunale Ebene

Vor diesem Hintergrund ergeben sich aus Sicht der Wirtschaft für die regionale und kommunale Entwicklung von E-Government klare Prioritäten:

1. Vorhandene Lösungen für E-Government müssen flächendeckend eingesetzt werden. Neue Lösungen sind nach Verfügbarkeit umgehend einzuführen. Beispiele sind
 - als verfügbare Lösungen: die Bauplanung und -genehmigung, das Angebot, Rechnungen an die Verwaltung als E-Rechnungen auszustellen oder der eingeführte elektronische Gewerbesteuerbescheid,
 - als hoffentlich bald verfügbare Lösungen: ein elektronischer Grundsteuerbescheid, Eintragungen, Änderungen und Löschung im Grundbuch oder die weitestgehend automatisierte Genehmigung vorübergehender Baustelleneinrichtungen im öffentlichen Raum.
2. In allen kommunalen Gebietskörperschaften muss auch das eigene Ortsrecht auf Digitalisierbarkeit überprüft, ggf. daraufhin angepasst und dann ebenfalls in elektronische Lösungen umgesetzt werden.
3. Auch kommunale Register müssen für den automatisierten digitalen Zugriff geöffnet werden, sobald dafür im Zuge der Umsetzung des Registermodernisierungsgesetzes die notwendigen Formate und Schnittstellen verfügbar gemacht wurden.
4. Auch auf kommunaler Ebene, vorrangig Verfahren anzugehen, deren Digitalisierung den Unternehmen Hindernisse aus dem Weg räumt.

Anhang

Weiterführende Informationen zu den einzelnen Infrastrukturfeldern

Energie

- Studie *Internationaler Energiepreisvergleich für die Industrie*, November 2025
- Studie *Entwicklung der Netzentgelte in Bayern*, November 2025
- Studie *CO₂-Verminderungskosten für die bayerische Industrie im Trendszenario*, Oktober 2025
- Studie *Wasserstoffkosten für die Industrie*, September 2025
- vbw Position *Wasserkraft in und für Bayern*, Juni 2025
- vbw Position *Versorgungssicherheit für Bayern*, März 2025
- vbw Position *Energiepolitik*, Februar 2025
- Studie *13. Monitoring der Energiewende*, Februar 2025
- vbw Position *Aufbau der Wasserstoffwirtschaft*, Januar 2025
- vbw Position *Digitalisierung der Energiewirtschaft*, Januar 2025

Klima

- vbw Position *Klimapolitik*, Januar 2025
- Studie *Klimapolitik nach Baku*, Dezember 2024
- Studie *Analyse CO₂-Infrastrukturbedarf Bayern*, November 2024
- Studie *Bayernplan Energie 2040 – vier Szenarien zur Klimaneutralität 2040*, April 2023 (Kooperation mit VBEW)

Mobilität

- vbw Position *Moderne Verkehrsinfrastruktur*, Oktober 2025
- vbw Position *Mehr bezahlbaren Wohnraum schaffen*, Januar 2025
- vbw Position *Mobilitätssystem für morgen*, November 2024
- Gemeinsame Erklärung vbw, Industriellenvereinigung Tirol, Unternehmerverband Südtirol, *Freien klimagerechten Warenverkehr über den Brenner gewährleisten*, Juli 2024

Bildung und Innovation

- vbw Position *Lehren aus der PISA-Misere*, März 2025
- vbw Position *Das bayerische Hochschulsystem – Fit für die Zukunft*, März 2025
- vbw Position *Berufliche Bildung stärken*, Januar 2025
- vbw Position *Betriebliche Weiterbildung*, Januar 2025
- vbw Studie *Technologieprofile Bayern: die Position des Freistaats und seiner Regierungsbezirke in Zukunftstechnologien*, Januar 2024
- vbw Studie *Digitale Wettbewerbsfähigkeit aus globaler Sicht*, April 2024
- vbw Studie *Kompetenzen in den wichtigsten Prozesstechnologien*, Mai 2025
- Position *Technologische Innovationen fördern*, Juli 2025
- vbw Studie *Digital Index Bayern*, Dezember 2025

Anhang

Digitale Netze und E-Government

- vbw Studie *Die digitale Infrastruktur in Bayerns Regionen*, Oktober 2025
- vbw Position *Digitale Netze*, März 2025
- vbw Studie *Breitbandbedarf der bayerischen Unternehmen*, März 2025
- vbw Studie *Versorgungsgrad der digitalen Infrastruktur in Bayern*, März 2025
- vbw Studie *Förderung von Gigabitnetzen*, Juni 2022
- vbw Position *Der digitale Freistaat*, November 2022

Gesundheit und Pflege

- vbw Position *Leitlinie für ein Gesundheitssystem der Zukunft*, Mai 2023
- vbw Studie *Gesundheit und Medizin – Herausforderungen und Chancen*, Juli 2018

Ansprechpartner/Impressum

Stephanie Ammicht

Geschäftsführerin
Bezirksgruppe Schwaben
vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V.

Telefon 0821 45 50-5822
stephanie.ammicht@vbw-bayern.de

Volker M. Schilling

Abteilung Wirtschaftspolitik

Telefon 089-551 78-268
volker.schilling@vbw-bayern.de

Impressum

Alle Angaben dieser Publikation beziehen sich ohne jede Diskriminierungsabsicht grundsätzlich auf alle Geschlechter.

Herausgeber

vbw
Vereinigung der Bayerischen
Wirtschaft e. V.

Max-Joseph-Straße 5
80333 München

www.vbw-bayern.de

© vbw Januar 2026